

Palmsonntag, Familiengottesdienst am 29. März 2026 um 11.00 Uhr Jubilate-Kirche

Pastorin Dr. Kirstin Faupel-Dreves

Wochenspruch:

*Der Menschensohn muss erhöht werden, damit alle, die an ihn glauben, das ewige Leben haben
(Johannes 3,14b.15)*

Das Evangelium für diesen Sonntag steht bei Lukas im 19. Kapitel:

Einzug Jesu in Jerusalem

28 Und als er das gesagt hatte, ging er voran und zog hinauf nach Jerusalem. 29 Und es begab sich, als er nahe von Betfage und Betanien an den Berg kam, der Ölberg heißt, da sandte er zwei Jünger 30 und sprach: Geht hin in das Dorf, das gegenüberliegt. Und wenn ihr hineinkommt, werdet ihr einen jungen Esel angebunden finden, auf dem noch nie ein Mensch gesessen hat; bindet ihn los und bringt ihn her! 31 Und wenn euch jemand fragt: Warum bindet ihr ihn los?, dann sagt so: Der Herr bedarf seiner. 32 Und die er gesandt hatte, gingen hin und fanden es so, wie er ihnen gesagt hatte. 33 Als sie aber den Esel losbanden, sprachen seine Herren zu ihnen: Warum bindet ihr den Esel los? 34 Sie aber sprachen: Der Herr bedarf seiner. 35 Und sie brachten ihn zu Jesus und warfen ihre Kleider auf den jungen Esel und setzten Jesus darauf. 36 Als er nun hinzog, breiteten sie ihre Kleider auf den Weg. 37 Und als er schon nahe am Abhang des Ölbergs war, fing die ganze Menge der Jünger an, mit Freuden Gott zu loben mit lauter Stimme über alle Taten, die sie gesehen hatten, 38 und sprachen: Gelobt sei, der da kommt, der König, in dem Namen des Herrn! Friede sei im Himmel und Ehre in der Höhe! 39 Und einige von den Pharisäern in der Menge sprachen zu ihm: Meister, weise doch deine Jünger zurecht. 40 Er antwortete und sprach: Ich sage euch: Wenn diese schweigen werden, so werden die Steine schreien.

Spiel mit Kindern:

Diese Geschichte ist so schön, dass wir sie einmal nachspielen wollen. (*In den Rollen: Esel und Eselbesitzer, Jesus und zwei Jünger*)

L. Es war vor vielen vielen Jahren genau um diese Zeit. Da sagte Jesus zu seinen Freunden: „Lasst uns nach Jerusalem ziehen. Dort wird mein Weg vollendet werden.“

L. weist auf das Fastentuch vor dem Altar. „Oh Jerusalem, du schöne Stadt auf dem Berg, alle Völker wollen kommen, um Gott anzubeten. Du leuchtest am Morgen, wenn die Sonne aufgeht und am Abend, wenn sie untergeht. Alle wollen kommen, um anzubeten im schönen Tempel. Alle preisen deine Schönheit und Wunder, du Stadt auf dem Berg.“ Die Menschen lieben diese Stadt, denn sie glauben, dass der Messias, der Friedenskönig einmal hier einziehen soll. Es heißt, sie werden ihn daran erkennen, dass er auf einem Esel in die Stadt einzieht. Auf diesen Tag warten sie voller Sehnsucht. Wenn er kommt, dann wollen sie für ihn singen: Hosiannah!
Das heißt: „**Gott, hilf uns, bitte hilf uns doch!**“

„In Jerusalem ist mein Weg zuende“, sagte Jesus zu seinen Freunden. Und er bittet sie, einen Esel aus einem Dorf in der Nähe für ihn zu holen. „Und wenn die Leute uns fragen, warum?“ – „Dann sagt ihr einfach, Jesus braucht ihn. Ihr werdet den Esel zurückbekommen.“ Und so war es auch, die Jünger gingen los und holten den Esel. Und als Jesus dann auf dem Esel in die Stadt einritt, da standen sie alle auf und lobten Gott und sangen: „Hosianna, Hosianna, Hosianna in der Höh...“ (EG 314: Jesus zieht in Jerusalem ein, Hosiannah ...)

Liebe Gemeinde,

Was für ein besonderer Sonntag heute! Dazu passt das kleine Motto: Wer das eine will, muss auch das andere mögen. Das bedeutet z.B.: wer ein Instrument spielen möchte, der muss auch üben. Wer einen schönen Garten will, muss ziemlich viel arbeiten. Das eine gibt es nicht ohne das andere. Wir leben zwischen dem, was wir wollen und dem, was wir müssen, zwischen dem Schönen und dem Schrecklichen, großer Freude und bedrückenden Ängsten. Und manchmal ist alles gleichzeitig da.

So wie heute an Palmsonntag: Wir heißen Jesus willkommen wie einen König, einen „Superpromi“. Und wir wissen: das dicke Ende kommt erst noch: er wird verraten werden, verurteilt und gequält, und dann das Kreuz ... Wir wissen das, auch wenn wir es am liebsten ausblenden würden, heute scheint doch die Sonne, was soll die dunkle Welt?

Ja, manchmal möchte ich gerne die Zeit anhalten, wenn es schön ist und ich glücklich bin. Ich möchte am liebsten meine Augen verschließen vor dem, was in der Welt geschieht, im Nahen Osten dieser schreckliche Krieg, der sich immer mehr ausweitet, in der Ukraine, wo er nun schon über vier Jahre lang tobt, in der digitalen Welt, wo Frauen und Kinder ausgebeutet und gedemütigt werden. All das ist kaum zu ertragen. Das Dunkel macht mich klein und hilflos, egal aus welcher Richtung es kommt.

Und gerade jetzt kommt Gott auf mich zu, in dieser Woche, in dieser besonderen Heiligen Zeit, die heute beginnt. Gott kommt auf mich zu in der Gestalt von Jesus, auf einem Esel kommt er geritten in die Heilige Stadt Jerusalem, wie ein König. Dieses sanfte und freundliche Tier reitet er, das der biblischen Verheißung nach den Messias tragen wird, wenn er kommt am Ende der Zeit, um die Welt zu erlösen, was für ein berührendes Hoffnungsbild.

Und auch wir haben ihm zugejubelt, mit Palmzweigen in den Händen, so wie die Menschen damals, große und kleine. Hosianna haben wir gesungen, sie und wir, als ob es die Zeit dazwischen nicht gäbe. Wenn wir Gott loben und zu ihm beten, dann ist Gott da, im Hier und Jetzt, ein kostbarer Moment der Schönheit und auch der Ewigkeit!

Die Menschen damals waren so bewegt, dass sie nicht nur mit Palmen gewedelt haben, sondern ihm auch ihre Jacken und Mäntel zu Füßen gelegt haben. Ein Zeichen für: Ich geb´ dir was von mir. Was würdet ihr ihm geben, diesem besonderen König? Die Mäntel bitte nicht, denn hier ist es einfach zu kalt in der Kirche. Aber was dann?
- - - *Pastorin geht mit dem Mikro herum und fragt* - - -

Gestern haben wir mit den Konfis unserer Gemeinde eine kleine Übung gemacht. Es ging darum, mit Knete einen kleinen Gegenstand zu formen zu der Frage: „Was würdest du jemandem, den du liebst, von dir mitgeben, wenn er sich auf eine lange Reise macht?“ Auf einer großen runden Holzscheibe haben wir dann alle kleinen

Gestalten gesammelt. Ein paar Beispiele von den guten Wünschen, von denen die Jugendlichen erzählt haben: Da gab es mehrere Herzen als Zeichen für die Liebe, die den Freund/die Freundin begleiten sollen - Ich denk an dich! Es gab einen Kompass - Damit du einen guten Weg gehen kannst. Eine Rose - Da, wo du bist, soll es dir gut gehen! Ein Schmuckstück - Damit du an mich denkst. Eine kleine Spiralförmigkeit - Du bist nicht allein auf deinem Weg!

Was wünschen wir Menschen, die wir lieben und von denen wir wissen, dass sie durch eine schwere Zeit gehen werden? Dass sie nicht alleine sind. Wir wünschen das, was wir selbst brauchen. Wir alle sind bedürftig nach Liebe, nach Schutz, nach Miteinander das tragfähig ist.

Die Lebens- und Leidens-Geschichte Jesu ist doch deshalb so Herz-bewegend, weil wir genau das kennen: Liebe und Schmerz, das Glück, geliebt und gewertschätzt zu sein, manchmal sogar wie ein König/eine Königin, und dann das totale Gegenteil: bewertet, herabgesetzt, missachtet, „gedisst“ zu sein. Und was Hass und Abwertung verursachen, sehen wir gerade in den täglichen Kriegsnachrichten. Das Kreuz ist nicht weit von uns entfernt. Es ist gut, dass wir uns das immer wieder vor Augen halten, auch wenn es schmerzt. Aber das ist wahr. Wenn wir den Weg Jesu mitgehen – und dazu lädt dieser Tag uns ein – dann stellen wir uns der Wahrheit.

„Gott will uns begegnen in der Wirklichkeit“, hab ich mal gehört, und ich glaube das stimmt. Und das einzige, was wir vielleicht tun können, ist, so wie Jesus, dem Schweren nicht auszuweichen, sondern mitgehen, so wie wir es können. Jemand, den ich liebe, lass ich nicht allein. Ich sage: Ich bleib bei dir, ganz real oder in Gedanken, indem ich für dich bete, dich besuche oder dir schreibe. Ich lass dich nicht allein.

Liebe Gemeinde, vielleicht ist es genau das, was Gott sich auch von uns wünscht. Dass wir sagen: Ich lass dich nicht allein, ich sehe dich, ich gehe mit dir, Jesus, deinen schweren Weg. Gott ist ja - trotz und in allem Schweren - immer bei dir. Und dann ist Gott auch bei mir und bei uns.

Gott lässt uns nicht allein in dieser Welt, in unserem Leben, das ist ein großer Trost. Gott geht mit, auf sanftmütige und oft verborgene Weise, aber ER ist da, er trägt uns durch alles hindurch, darauf können wir vertrauen.

Und: Wer das eine tut, darf auch auf das andere hoffen.

Wer das Kreuz annimmt, kann auch Ostern feiern.

Wer den Mut hat, das Dunkel anzusehen, der wird hindurchgeleitet werden. Auf der anderen Seite wartet das Licht. Auch davon erzählt dieser Sonntag. In einer Woche feiern wir Ostern, dann beginnt eine neue Zeit.

So sei es, Amen.